

## **50 Jahre Statthaltereiarhiv.**

### **Geschichte seiner Errichtung.**

**Von Fritz Posch.**

Das Steiermärkische Landesarchiv hat sich aus kleinen Anfängen in mehreren Entwicklungsstadien zu einer heute das ganze Land und sämtliche Behörden umfassenden zentralen Institution entwickelt, die sowohl aus der Verwaltung wie auch aus der Geschichtsforschung nicht mehr wegzudenken wäre. Die Doppelgeleisigkeit der Verwaltung hat es mit sich gebracht, daß seit dem 16. Jahrhundert zwei in sich geschlossene Archivkörper als Ergebnis der Entwicklung zweier politischen Körperschaften, der ständischen und landesfürstlichen Behörden, entstanden sind. Während aber der auf der Landesebene liegende Zweig des Archivwesens bereits im Jahre 1868 einen gewissen Abschluß der Entwicklung erreichte, indem Josef von Zahn das seit dem 16. Jahrhundert bestehende ständische Archiv mit dem 1811 gegründeten Archiv des Joanneums und dem diesem angeschlossenen Archiv des Historischen Vereins zum Steierm. Landesarchiv verschmolz und zur wissenschaftlichen Institution ausgestaltete,<sup>1)</sup> blieb der archivalische Niederschlag der seit dem 16. Jahrhundert bestehenden landesfürstlichen beziehungsweise staatlichen Behörden noch durch Jahrzehnte ein mit der Kurrentregistratur der Statthalterei vereinigt und von ihr mitbetreuter Körper. Erst nach langjährigen Bemühungen gelang es im Jahre 1905, dieses Archivgut in die freigewordenen Räumlichkeiten der alten Universitätsbibliothek zu übertragen und erst vom Jahre 1906 an datiert die Organisierung des Archives als eines wissenschaftlichen Institutes und Zentralstelle aller staatlichen Archivalien, die aus der Behördenorganisation des i.ö. Staates und später der staatlichen Behörden auf dem Boden des Landes Steiermark erwachsen sind.

Der Werdegang der im Statthaltereiarhiv verwahrten Archivkörper sowie der ihr zugrundeliegenden Behördenorganisation ist von zuständiger Stelle bereits mehrmals behandelt und der Inhalt in dem 1918 gedruckten Inventar zuletzt dargelegt worden. Ebenso wurde die Entwicklung des Archives von seiner Gründung bis zum Jahre 1928 vom damaligen Direktor V. Thiel eingehend erörtert.<sup>2)</sup>

Die Länderteilung zwischen den Söhnen Kaiser Ferdinands I. im Jahre 1564 hatte mit der Schaffung des später sogenannten i.ö. Staates unter Erzherzog Karl auch die Entstehung neuer Zentralbehörden in Graz zur Folge, deren nun entstehende Registraturen zusammen mit den bei der Teilung zugeteilten älteren i.ö. Archivalien und den seit der Behördenorganisation Maria Theresias entstandenen Registraturen der Mittelinstanzen den Grundstock des Archives bilden. Während aber der gesamte Urkundenbestand im Laufe der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach Wien wanderte (1752 kamen 466, 1784 5205 Original-Urkunden nach Wien), erlitten auch die Registraturen infolge unsachgemäßer Verwahrung, durch Aufteilungen, Abtretungen und Diebstahl manche Einbuße. Als Andreas von Meiller im Jahre 1846 die letzte Aktenentnahme für Wien durchführte, war der größte Teil des Archives in 4 großen Kellern der Burg untergebracht, wo es durch Fäulnis und Moder teilweise bereits vernichtet war, nur ein Teil war in der Gubernialregistratur aufgestellt. Auf seine Veranlassung wurden die gefährdeten Archivbestände noch im Jahre 1847 in die eigens für diesen Zweck gemieteten Parterrelokalitäten des Lambrechtherhofes am Franzensplatz „provisorisch“ übertragen, bis der geplante Neubau eines Gubernialarchives zur Durchführung käme. Dort wurden jedoch, um die Miete für die Räume zu verringern, weitere Ausmusterungen vorgenommen, ja ein Teil der Akten wurde von einem dort wohnenden Diurnisten entwendet und als Makulatur verkauft. Als schließlich die noch belegten 7 ebenerdigen Lokalitäten im Lambrechtherhof im Jahre 1870 für andere Ämter gebraucht wurden, wurden die Akten in die Räumlichkeiten des Erdgeschosses der Burg gebracht, wogegen nun aber der historische Verein einschritt und eine bessere Verwahrung oder die Abtretung ans Landesarchiv verlangte,<sup>3)</sup> obwohl dessen Direktor Zahn gleichzeitig seine Nichtzuständigkeit erklären mußte. Auf die Eingabe des historischen Vereins hin wurden die meisten Akten im Spätsommer 1872 wieder in den Lambrechtherhof gebracht, aber die Regierungsakten ab 1874 wieder in der Burg in unmittelbarem Zusammenhang mit der Kurrentregistratur aufgestellt.

Obwohl schon 1869 eine Aktion des Ministeriums des Innern zur Organisation des österreichischen Archivwesens in Angriff genommen wurde,<sup>4)</sup> änderte sich in Graz vorläufig noch nichts. Einzelne gefährdete staatliche Archivbestände wurden später allerdings vom damaligen Landesarchiv übernommen, um sie zu retten. Für das Statthaltereiarchiv selbst waren zwar weder Beamte noch Diener systemisiert, doch wurden die Geschäfte des Archives durch die der Statthaltereiregistratur zur Dienstleistung zugewiesenen Kräfte besorgt, das sind ein Statthaltereiregistratur-Offizial mit dem Titel

Adjunkt, drei Statthaltereikanzlisten und drei Diurnisten, doch war dieses Personal völlig unzureichend. Tüchtige Registrarsbeamte wie der Adjunkt Anton Trummer oder der fleißige Registrator Lesiak bemühten sich nach besten Kräften, das Archiv auch den regelmäßig vorsprechenden Gelehrten und Schriftstellern zugänglich zu machen, doch besaßen sie keineswegs die nötige Vorbildung, um allen wissenschaftlichen Ansprüchen nachkommen zu können. Eine Benützung des Archives war damals übrigens nur mit allerhöchster Genehmigung (Statthalter) möglich.<sup>5)</sup>

Da bei der Statthaltereikanzlei in Innsbruck und bei der Landesregierung in Salzburg angeblich schon seit 1883 je ein Direktions-Adjunkt als Archivar systemisiert war, beantragte auch Lesiak im Jahre 1889 eine Archivarstelle bei der Statthaltereikanzlei. Damals umfaßte das Archiv 13.271 Faszikel, 1518 Repertoiren und 469 Protokolle und war in sechs großen Zimmern und in einem 55 Meter langen Gang der Burg (Trakt gegen das Schauspielhaus) sehr gedrängt untergebracht, während im Lambrechtshof nur mehr zwei gemietete große Zimmer mit den Hofkammerakten belegt waren. (Hartigasse Nr. 1).

Eine Intensivierung der Bestrebungen zur Organisierung eines auf wissenschaftlicher Basis geführten Archives bei der Statthaltereikanzlei brachte jedoch erst die Konstituierung des Archivrates im Ministerium des Inneren im Jahre 1895, auf dessen Initiative hin nun das Archiv des Ministeriums des Inneren, das Adelsarchiv und die staatlichen Archive in Wien, Innsbruck, Salzburg, Zara, Prag und Lemberg eingerichtet wurden. Bereits im Zuge dieser Aktion machte das Statthaltereipräsidium am 8. Dezember 1895 in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten als Leiter des k. k. Ministeriums des Inneren den Vorschlag, die durch die Verlegung der Universitätsbibliothek in diesem Jahre leer und verfügbar gewordenen Räumlichkeiten im alten Universitätsgebäude Bürgergasse Nr. 2, die aus zwei großen Bibliothekssälen, aus vier Kanzleizimmern und einer Dienerwohnung bestehen, zur Unterbringung des neu zu errichtenden Statthaltereiarchives zu verwenden.<sup>6)</sup> Diese Räume kamen damals für eine andere Verwendung nicht in Frage, da die im Erdgeschoß befindlichen Hörsäle bis zur Vollendung des Baues von zwei weiteren wissenschaftlichen Institutsgebäuden der neuen Universität noch benützt wurden.

Obwohl der Archivrat sich mit der Errichtung eines Archives bei der Statthaltereikanzlei in Graz beschäftigte, diese als notwendig erkannte und die Bestellung eines Archivpersonals zu beantragen gewillt war und auch das Landesgerichtspräsidium bezüglich der Gerichtsakten und der Grundbücher sich für die Errichtung eines staatlichen Archives ausgesprochen hatte,<sup>7)</sup> ging vorläufig nichts weiter. In der Sitzung vom 16. Mai 1899 beschloß der Archivrat

neuerdings, die Errichtung eines Statthaltereiarchives zu empfehlen und diese so wichtige Institution vom 1. Jänner 1900 an ins Leben treten zu lassen. Inzwischen war aber wieder die Unterbringung ein Problem geworden, da die Unterrichtsverwaltung den Bibliothekssaal der alten Universität dem Theaterdirektor Heinrich Gottinger als Depotraum zur Unterbringung seiner Dekorationen vermietet hatte.<sup>8)</sup> Als jedoch im Sommer 1899 die im ebenerdigen Teil des Bibliothekstraktes noch untergebrachten Lehrkanzeln in die neuen Universitäts-Institutsgebäude übersiedelten, wurde das ganze alte Universitätsgebäude der Finanzverwaltung übergeben, die sich gegen die Verwendung für Archivzwecke aussprach, da die Absicht bestand, die Baulichkeiten zu veräußern, um sie abreißen und für Bauplätze parzellieren zu lassen.<sup>9)</sup>

Damit waren die Aussichten auf Errichtung eines Archives in größere Ferne gerückt als je, doch die drohende Gefahr rief nun die gesamte interessierte wissenschaftliche Welt auf den Plan. Insbesondere war es der damalige zweite Adjunkt im Steiermärkischen Landesarchiv Dr. Anton Kapper, der seit 1898 im Auftrage Eduard Richters bzw. der Lokalkommission zur Herausgabe eines historischen Atlases der österreichischen Alpenländer das Archiv systematisch durchforschte und nun zur treibenden Kraft der Archiverrichtung wurde. Er war es auch, der das Gutachten Professor E. Richters entwarf, das dieser am 16. Jänner 1900 der Historischen Landeskommission vorlegte, die es mit ihrer eigenen Stellungnahme der Statthalterei weitergab.

Dieses von Kapper verfaßte Gutachten des berühmten Geographen läßt an Eindringlichkeit nichts zu wünschen übrig. „Die Zustände in der Registratur sind solche, daß eine wissenschaftliche Benützung fast ausgeschlossen ist“. „Ein Schatz von Dokumenten für die Geschichte Innerösterreichs, eine Materialsammlung, deren Wert von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sich steigert, je weiter die Gegenwart von der Ursprungszeit der Dokumente sich entfernt, ist nicht bloß so gut wie unbenützlich, sondern auch der Gefahr des Verderbens, ja plötzlicher Vernichtung anheimgegeben“. Die Verwahrung der Archivalien war nach der weiteren Schilderung tatsächlich katastrophal. Wegen Raummangel infolge des großen Zuwachses moderner Akten mußte der Korridor, der die Zimmerflucht der Registratur begleitete, als Aufstellungsort verwendet werden. In diesem Gange befanden sich aber auch die Heizvorrichtungen für die Zimmeröfen, die vom Gang aus zu heizen waren. Dort waren auch die Kohlen- und Holzvorräte für den täglichen Gebrauch friedlich neben mittelalterlichen Urkunden aufgestapelt; rauchgeschwärzt waren die Wände und eine dicke Hülle von Ruß bedeckte die Faszikel. Die Gefahr eines Brandes war schon dadurch gegeben

wie auch durch die Petroleum- und Kerzenbeleuchtung in den Arbeitsräumen in der Registratur. Außerdem fehlte vollständig jedes wissenschaftlich vorgebildete Personal, so daß die Art der Aufstellung jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrte und meist nichts zu finden war.<sup>10)</sup>

Dieses Gutachten Richters bzw. Kappers sowie die Stellungnahme der historischen Landeskommission, von der Statthalterei dem Ministerium des Inneren vorgelegt, wurden der Anlaß, daß die Statthalterei im Oktober 1900 ermächtigt wurde, mit der Finanzlandesdirektion Verhandlungen zur Gewinnung der in Aussicht genommenen Lokalitäten aufzunehmen.<sup>11)</sup> Diese verhielt sich vorläufig zwar weiterhin ablehnend, da immer noch der Plan bestand, das Objekt zu veräußern (trägt nichts, geringe Feuersicherheit, holzreiches Dachwerk, dünne Gewölbedecke) und außerdem der Bibliothekssaal samt Nebenräumen jetzt an den Verein bildender Künstler Steiermarks vermietet war, stimmte aber schließlich doch der provisorischen Unterbringung des Archives zu, da sich die Statthalterei mit dem von der Finanzlandesdirektion vorgeschlagenen Gebäude Sackstraße Nr. 22 (Gebäude des Katastralmappenarchives) als definitivem Unterbringungsort bei Eignung der Lokalitäten einverstanden erklärte.<sup>12)</sup>

Inzwischen waren auch Kappers Mitteilungen aus dem Statthaltereiarchiv erschienen und hatte der Vorstand des Instituts für Österr. Geschichtsforschung, Engelbert Mühlbacher, fußend auf Kappers Unterlagen, in einem Schreiben vom 16. Mai 1902 ebenfalls die endliche Errichtung des Archives betrieben, so daß schließlich der 1. Jänner 1903 dafür in Aussicht genommen wurde.

Daraus wurde aber wieder nichts, da der Verein der bildenden Künstler, der Mieter der Lokalitäten, Schwierigkeiten machte.<sup>13)</sup> Dennoch beantragte die Statthalterei am 20. Februar 1903 beim Ministerium des Inneren, die provisorische Unterbringung des Archives in den Räumen der alten Universitätsbibliothek zu genehmigen, die bildenden Künstler zu entschädigen und die für die Leitung des Archives und als Hilfskräfte erforderlichen Beamten mit 1. Jänner 1904 zu systemisieren und zwar: einen Archivdirektor, einen Archivar, einen Archivkonzipisten, einen Archivpraktikanten, einen Kanzleioffizial und einen Amtsdienner. Beigeschlossen ist ein von Kapper ausgearbeitetes Promemoria vom 13. Jänner 1903 über den Umfang der Arbeiten behufs Übersiedlung in die Räume der alten Universitätsbibliothek, das eine ausführliche Explizierung des Übersiedlungsplanes darstellt.<sup>14)</sup> Da Wien jedoch wieder nicht antwortete, stellte sich die Statthalterei allmählich auf den 1. Jänner 1905 als Eröffnungsdatum ein.<sup>15)</sup>

Ein Promemoria Luschins v. Ebengreuth, das dieser als Mitglied der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale am 19. Jänner 1904 an den Statthalter richtete und das die bekannten Argumente wiederholte und vermutlich ebenfalls von Kapper ange-regt und vielleicht auch entworfen wurde, machte neuerdings auf die Dringlichkeit der Archiverrichtung aufmerksam und wandte sich schärfstens gegen den geplanten Verkauf als Baugrund durch die Finanzlandesdirektion.<sup>16)</sup>

In einer Note vom 13. Februar 1905 konnte die Finanzlandes-direktion endlich mitteilen, daß es zwar nicht gelungen sei, den Verein bildender Künstler durch Besorgung anderer Räumlichkeiten freiwillig aus dem Gebäude zu bringen, daß aber das Mietverhältnis durch Kündigung mit 19. März 1905 erlösche. Die Statthalterei stellte nun auf Grund der kommissionellen Besichtigung vom 26. Jänner 1905 das Ersuchen um Abtretung der beiden Säle und der anschließenden Zimmer im 1. und 2. Stock<sup>17)</sup> und forderte am 15. Juni weitere Räumlichkeiten an und zwar den Raum über dem Torbogen, der wegen seiner Feuersicherheit früher als Handschriften-raum der Universitätsbibliothek gedient hatte und jetzt an den Grafen Marenzi als Dunkelkammer vermietet war, sowie den darüber-liegenden und die im Dachraum gelegenen und an Amalie Birngruber vermieteten zwei Räume, die als Registratursdiener-Wohnung bean-sprucht wurden; ferner wurde der Keller am Stiegenaufgang als Kohlenkeller angefordert, der aber vorläufig nicht freigemacht werden konnte, da ihn die gerichtliche Auktionshalle als Depot für mineralische Öle verwendete, wofür aber der von Prof. Anton benützte Holz- und Kohlenkeller gegenüber der Arbeitsvermittlung abgetreten wurde, der heute noch als solcher dient.<sup>18)</sup>

Durch die Räumung der Bibliotheksräume seitens der bildenden Künstler war inzwischen die Übersiedlung des Archives ermöglicht worden, dessen rasche Aufstellung die aus der Bibliothekszeit vor-handenen Stellagen und Regale wesentlich erleichterten. Dr. Anton Kapper, der beste Kenner des Archives, war schon seit Jahren dafür ausersehen und wurde in einer Note des Statthalters Clary vom Landesausschuß zu diesem Zwecke angefordert. Clary schrieb am 2. Mai 1905 an den Landesausschuß, „daß die Statthalterei beab-sichtigt, in den nächsten Monaten die älteren Registratursbestände aus der kaiserlichen Burg in die kürzlich übernommenen Räume, die ehemals für die Universitäts-Bibliothek in Verwendung waren, zu übertragen und bei dieser Gelegenheit das Aktenmaterial derart zu sortieren und neu zu ordnen, daß dessen archivalische Behand-lung im Laufe der kommenden Jahre ohne Schwierigkeit möglich sein werde“. Er richte das Ersuchen an den Landesausschuß, daß dem ersten Adjunkten des Landesarchives Dr. Anton Kapper ein

längerer Urlaub zu diesem Zwecke erteilt werde, daß der Genannte, welcher sich schon seit geraumer Zeit mit den Beständen der Statthaltereiregistratur vertraut gemacht habe und vorzüglich befähigt wäre, die Übertragung und die neue Anordnung der Akten leite, für welche der Statthaltereiregistratur kein archivalisch gebildeter Beamter zur Verfügung stehe.<sup>19)</sup> Das Landesarchiv (Dir. Dr. Mell) stimmte „im Interesse für die Zukunft Dr. Kappers und für die Sache selbst“ der Beurlaubung auf sechs Monate ab 15. Mai zu.<sup>20)</sup> Nach dem Bericht Kappers selbst dauerten die vorbereitenden Arbeiten vom 15. April bis 7. Juni, während er durch seine Beurlaubung ab 15. Mai zur Verfügung stand. Der Aktentransport konnte am 8. Juni begonnen werden, wofür sechs Kanzleihilfsarbeiter zur Verfügung standen.<sup>21)</sup>

Bereits am 27. Juli konnte an die Finanzlandesdirektion berichtet werden, daß die Übersiedlung abgeschlossen sei und die Umgestaltung zu einem Statthaltereiarhiv in absehbarer Zeit beginnen werde. Um die weitere Ausdehnungsmöglichkeit des neuen Archives zu sichern und weitere staatliche Archivalien übernehmen zu können, wurden auch die Parterre-Lokalitäten des Bibliothekstraktes (sechs gewölbte ehemalige Hörsäle von zirka 105 m<sup>2</sup> Bodenfläche) angefordert, die von der Finanzlandesdirektion vermietet waren. Die erste genossenschaftliche Warenhalle der Tischlermeister in Graz hatte zuerst zwei von den sechs Räumen um den Jahreszins von 1000 Kronen gemietet und infolge des zunehmenden Geschäftsbetriebes die anlässlich der Verlegung der „psychiatrieuropatologischen“ Klinik freigewordenen weiteren zwei Räume vom 1. Mai 1905 an um den Jahreszins von 1.200 Kronen dazugemietet und bedeutende Adaptierungen vorgenommen, während die Arbeitsvermittlung des Landesverbandes für Wohltätigkeit, die bisher einen Raum besessen hatte, infolge der stetig wachsenden Agenden ab 1. Juli 1905 ebenfalls einen zweiten Raum dazumietete (noch heute vom Arbeitsamt belegt).

Da es verabsäumt worden war, diese Räume rechtzeitig anzufordern und eine Kündigung der Mieter nach so kurzer Zeit für nicht ratsam gehalten wurde, erfolgte eine abschlägige Antwort.<sup>22)</sup> Erst zu einem späteren Zeitpunkt konnten vier von diesen Parterreräumen für Archivzwecke erworben werden (sogenannte Möbelhalle). Dafür aber konnte der Raum ober dem Portal am 1. August und die Wohnung Birngruber am 6. September übernommen werden, womit nun der ganze Bibliothekstrakt mit Ausnahme der Parterrelokalitäten für Archivzwecke zur Verfügung stand.<sup>23)</sup>

Damit kann im Herbst 1905 die Errichtung des Archives als abgeschlossen angesehen werden. Ab Februar 1906 war es in ständiger wissenschaftlicher Betreuung (Dr. Thiel) und hat in den fol-

genden Jahrzehnten als Sammelstelle aller staatlichen Archivalien auch die Gerichts-, Finanz- und Schularchive sowie die Bergarchive übernommen. Seit der Zusammenlegung der staatlichen und Landesbehörden bzw. seit der Erklärung der politischen Verwaltungsbehörden zweiter Instanz als Landesbehörden im Herbst 1925 bahnte sich auch die Zusammenlegung des Statthaltereiarchives mit dem Landesarchiv an, die im Jahre 1932 vollzogen wurde. Seitdem bildet das im Jahre 1905 bzw. 1906 errichtete Statthaltereiarchiv (ab 1918 Regierungsarchiv genannt) eine Abteilung des damit geschaffenen Zentralarchives des Landes, für das im Jahre 1951 der alte Name Landesarchiv, nun aber in der umfassenden Bedeutung eines Landeszentralarchives, übernommen wurde, für das nur noch die räumliche Zusammenlegung in einem Zentralarchivgebäude ausständig ist.

Das größte Verdienst an der Errichtung des Statthaltereiarchives gebührt ohne Zweifel Anton Kapper, der seit 1898 seine ganze Arbeitskraft dessen Erschließung und Organisierung widmete und der beste Kenner der Bestände war. Seine im Jahre 1902 erschienenen Mitteilungen aus dem Statthaltereiarchiv sowie das Werk „Das Archiv der k.k. Steiermärkischen Statthaltereie. Nach der Neuaufstellung im Sommer 1905“ (Graz 1906) sind das Ergebnis dieser jahrelangen intensiven Beschäftigung. Da beim Tode Kappers weder der historische Verein für Steiermark, dessen langjähriges Ausschußmitglied er war und dessen Zeitschrift er mehrere Jahre redigiert hat, noch das Archiv seiner gedacht hat, sei hier kurz sein Lebenslauf angeführt.<sup>24)</sup>

Anton Kapper wurde am 2. Oktober 1869 in Zoppelten, Gemeinde Hohenbrugg bei Fehring, von bäuerlichen Eltern geboren, absolvierte das Untergymnasium am 1. Staatsgymnasium in Graz, das Obergymnasium in Marburg, wo er 1892 maturierte. Die längere Dauer des Studiums erklärt sich daher, daß er zwischendurch Hauslehrerposten annehmen mußte, um sein Studium zu finanzieren. Im Jahre 1892 inskribierte er an der Grazer Universität Geschichte, Geographie und Germanistik, war ab 1. Jänner 1895 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der historischen Landeskommission bei Professor Zwiedineck und hat 1896/97 Archivkunde und historische Hilfswissenschaften bei Prof. Zahn gehört. In dieser Zeit erwarb er sich als Obmann um den akademischen Verein deutscher Historiker große Verdienste.

Noch vor Beendigung seines Studiums wurde ihm mit Dekret vom 15. Juli 1897 mit Wirkung vom 1. August die Stelle eines Aspiranten am Steiermärkischen Landesarchiv verliehen, für die ihn Josef v. Zahn am 7. Juli vorgeschlagen hatte. Zahn erklärte, daß seit 16 Jahren keine geeigneten Kräfte herangewachsen seien, daß er aber jetzt in Kapper jemanden gefunden habe, den er mit gutem



Gewissen vorschlagen könne. Dem Archivdirektor stand nämlich damals statutengemäß das ausschließliche Vorschlagsrecht für Stellenbesetzungen zu. Zahns Urteil lautete: „Derselbe (Kapper) ist geborener Steirer, auf welches Moment ich immer sehr geachtet habe, hat sein erstes Rigorosum sehr gut bestanden, eine mit Anerkennung aufgenommene Habilitationsschrift (!) geliefert, meine Winterkurse über Paläographie und Chronologie mit Vorteil gehört, scheint gut angelegt und willig und für literarische Arbeiten, die dem Lande zugute kommen würden, geneigt und geeignet“. Im gleichen Jahre (24. November 1897) promovierte er, seine Dissertation hatte den Titel: Geschichte der Grafen Ulrich I. und Hermann I. von Cilli. Bereits am 18. Juli 1899 schlug Zahn Dr. Kapper für die zweite Adjunktenstelle vor, die er auch erhielt. „Er ist in seinem Wesen ruhig, in seinen Formen entsprechend, in seinen Arbeiten nicht allein fleißig, sondern auch genau und gewissenhaft und bekundet dabei ein ehrliches Streben, auch wissenschaftlich sich zu betätigen“, wofür er bereits einige recht nennenswerte Proben abgelegt habe.

Als Anton Mell nach dem Ausscheiden Zahns mit 1. Jänner 1905 Direktor des Landesarchives wurde, wurde Kapper erster Adjunkt. Als solcher wurde er im gleichen Jahre auf sechs Monate für die Errichtung des Statthaltereiarchives beurlaubt und war vom Statthalter Clary für die Stelle des Direktors vorgesehen. „Wenn er trotzdem die Stelle eines Direktors des von ihm geschaffenen Archives damals nicht erreichen konnte, so ist der Grund hiefür in der Schwierigkeit des Übertrittes eines Landesbeamten in den Staatsdienst in den damaligen Verhältnissen gelegen. Als bescheidene Genugtuung für den Entgang dieser leitenden Stellung wurde ihm im Jahre 1906 mit Erlaß vom 22. April, Zi. Präs. 559/I der Titel eines kaiserlichen Rates taxfrei verliehen“. Das sind seine eigenen Ausführungen in seinem Pensionsansuchen. Als Ausschußmitglied des historischen Vereines redigierte er die Jahrgänge 1906 bis 1912 der Zeitschrift des Vereines.

Enttäuscht über das Scheitern seiner beruflichen Pläne wandte sich Kapper später der Politik zu und kandidierte bei der Reichsratswahl im Jahre 1907 für die Landbezirke Fehring, Radkersburg und Mureck, trat aber dann von der Kandidatur zurück (zugunsten von Stürgkh). Mehrere Jahre gab er den Landboten (1908—1913) und die „Fürstenfelder Zeitung“ (1913—1921) heraus.

Während des Ersten Weltkrieges rückte er am 19. Mai 1915 zum Landsturm ein (Grazer Bürgerkorps), konnte so in Graz bleiben und leitete in Vertretung des eingerückten Direktors neben seiner Wehrdienstleistung das Archiv bis zum 1. Oktober 1919, an welchem Tage wieder Direktor Mell die Leitung übernahm. Für diese lang-

jährige Vertretung wurde ihm von der Landesregierung der Titel eines Direktor-Stellvertreters des Steiermärkischen Landesarchives verliehen.

Am 20. Mai 1920 suchte er, obwohl erst im 51. Lebensjahr stehend, um seine Pensionierung mit 1. August an. „Die Erreichung eines selbständigen Wirkungskreises in leitender Stellung, die er durch Jahre hindurch innehatte, ist infolge der durch den Umsturz geschaffenen Verhältnisse für ihn in der Zukunft ausgeschlossen. Er würde bei der notwendigerweise in absehbarer Zeit eintretenden Vereinigung des Landes- mit dem Regierungsarchive der Untergebene des derzeitigen Direktors des Landesregierungsarchives werden, dem er seine Stelle geschaffen hat“. Dieser Grund war anscheinend neben seiner angegriffenen Gesundheit entscheidend für sein Pensionsansuchen.

Er widmete sich nun neben seiner Betätigung als Bankfachmann mit Eifer der Reorganisation des Grazer Bürgerkorps, dem er seit 1915 angehörte, dessen Kommandant er bereits 1918 geworden war und das er 1923 neu gründete. 1929 mit dem Titel Regierungsrat, 1934 mit dem Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens ausgezeichnet, starb Kapper als Bürger der Stadt Graz und als Oberst des Bürgerkorps am 6. Oktober 1936 im Alter von 67 Jahren in Graz.

#### Anmerkungen.

- 1) Vgl. A. Mell, Das Steiermärkische Landesarchiv in Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum 1811—1911 (Graz 1911), S. 443 ff.
- 2) A. Kapper, Mitteilungen aus dem k. k. Statthaltereiarchiv zu Graz, Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, 32. Jg. (1902), S. 65 ff., A. Kapper, Zur Einrichtung eines Archives bei der k. k. Steiermärkischen Statthalterei, Steirische Zeitschrift für Geschichte, 3. Jg. (1905), S. 83 ff., A. Kapper, Das Archiv der k. k. Steiermärkischen Statthalterei, Graz, 1906, V. Thiel, Zur Geschichte des k. k. Steiermärkischen Statthaltereiarchives, Beitrag XXXVII—XL (1914), S. 3 ff. und Veröffentlichungen der Hist. Landeskommission für Steiermark, XXVII (1910), V. Thiel, Das k. k. Statthaltereiarchiv in Graz im Jahre 1906, Mitt. der 3. (Archiv-)Sektion, 6 Bd., S. 343 ff., V. Thiel, Das k. k. Steiermärkische Statthaltereiarchiv, Zum 11. deutschen Archivtag in Graz, Graz 1911, V. Thiel, Das Steiermärkische Landesregierungsarchiv 1906—1928, Archivalische Zeitschr., 37. Bd. (1928), S. 208 ff., V. Thiel, Die Innerösterreichische Zentralverwaltung 1564—1749, Archiv für österreichische Geschichte, 105. und 111. Bd. (1916 und 1930), V. Thiel, Die Aufrichtung der Regierung des Erzherzogs Karl von Innerösterreich, Zeitschrift des Hist. Vereines, 11. Jg., S. 297 ff., Inventar des Steiermärkischen Statthaltereiarchives in Graz, Inventare österreichischer staatlicher Archive IV (Wien 1918).
- 3) V. Thiel, Zur Geschichte des k. k. Steiermärkischen Statthaltereiarchives, S. 27 ff., V. Thiel, Archivalische Zeitschrift, 27. Bd., S. 209, Mitt. des Hist. Vereines, 20. Jg. (1873), S. LXXVIII, XCVIII, 22. Jg., S. 1V, Statth. Zl. 3383 ex 1871.
- 4) Statth., Zl. 11.185 ex 1869.
- 5) Statth., Zl. 1.736 ex 1874.
- 6) Statth., Zl. 3.651 ex 1895.
- 7) Statth., Zl. 3.517 ex 1897, Zl. 3.789 ex 1897.
- 8) Statth., Zl. 1.386 ex 1899.
- 9) Statth., Zl. 1.386 ex 1899, M. I., Zl. 5.617 ex 1899, 5.318 ex 1900, 28.242 ex 1901.
- 10) Statth., Zl. 968 ex 1900, Vgl. auch A. Kapper, Das Archiv der k. k. Steiermärkischen Statthalterei, S. 3.
- 11) M. I., Zl. 5.318 ex 1899.
- 12) Fin., Zl. 28.242 ex 1900, 7.383 ex 1902, Statth., Zl. 206 ex 1901.
- 13) Statth. Präs., Zl. 2.354 ex 1902.

- <sup>14)</sup> Statth., Zl. 49.742 ex 1902.  
<sup>15)</sup> Statth., Zl. 46.610 ex 1903.  
<sup>16)</sup> Angeschlossen an Zl. 46.610.  
<sup>17)</sup> Fin., Zl. Präs. 67 und 552 ex 1905, Statth., Zl. 10.980 ex 1905.  
<sup>18)</sup> Statth., Zl. 28.651 ex 1905, Fin., Zl. 18.449 ex 1905.  
<sup>19)</sup> Statth., Zl. 20.977 ex 1905.  
<sup>20)</sup> Landesarchiv, Personalprotok. Nr. 306.  
<sup>21)</sup> Kapper a. a. O., S. 5, Statth., Zl. 32.843 ex 1905.  
<sup>22)</sup> Statth., Zl. 36.402 ex 1905, 47.861 ex 1905.  
<sup>23)</sup> Über den Saal, Vgl. A. Netoliczka, Zur Baugeschichte des großen Saales im alteren Universitätsgebäude, Blätter für Heimatkunde, 3. Jg. (1925), S. 25 ff., ferner F. Krones, Geschichte der Karl-Franzens-Universität in Graz, Graz 1886, Schilderung der Eröffnung der Universitätsbibliothek, S. 459 ff.  
<sup>24)</sup> Nach den Personalakten des Landesarchives, einem Nachruf in der Tagespost vom 7. Oktober 1936 (Nr. 276) und persönlichen Mitteilungen von Witwe und Sohn, Reg.-Rat Dr. Alexander Kapper und nach Kappers Aufzeichnungen und Dokumenten. Dissertationsmitteilung von Herrn Universitätsassistent Dr. H. Mezler.

## **Verzeichnis der historischen und archivkundlichen Veröffentlichungen Kappers.**

Von Gerhard Pferschy.

1. Katalog der Lehenbücher und Acten. (Publicationen aus dem Steiermärkischen Landesarchive A. I. 2. a.) 1898.
2. Katalog der landschaftlichen Urkunden. (Publicationen aus dem Steiermärkischen Landesarchive A. II. 1.) 1898.
3. Das Jahr 1848 in Friedau. Grazer Tagblatt 1899, Nr. 95—97, 99, 101, 102.
4. Andreas Sötzinger und seine Schriften. Zur Geschichte der Gegenreformation in Steiermark. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Österreich, 20. Jahrgang, 1899, S. 14—27.
5. Der Werdegang des historischen Atlases der österreichischen Alpenländer. Deutsche Geschichtsblätter, II. Band, 1901, S. 217—227.
6. Bauwerke und Straßen aus Alt-Graz. Steirische Zeitschrift für Geschichte I. 1903, S. 49—70.
7. Mitteilungen aus dem k. k. Statthaltereiarhive in Graz. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, 32. Jahrgang, 1903, S. 65—170.
8. Fahrengaben. Ein abgekommener steirischer Edelmannsitz. Steirische Zeitschrift für Geschichte II. 1904, S. 16—50.
9. Zur Einrichtung eines Archivs bei der k. k. steiermärkischen Statthaltereie. Steirische Zeitschrift für Geschichte III. 1905, S. 88—92.

10. Das Archiv der k. k. steiermärkischen Statthaltereı. Nach der Neuaufstellung im Sommer 1905. Graz 1906.
11. Der Festungsbau zu Fürstenfeld 1556—1663. Graz 1906.
12. Das Geburtshaus des Thronfolgers. Beiträge zur Grazer Ortsgeschichte. Tagespost 1913, Nr. 346—348.
13. Grand Hotel Wiesler vormals Hotel zum goldenen Engel. Ein alter Grazer Gasthof. Grazer Vereinsdruckerei Graz o. J.
14. Das Haus zum roten Krebsen in der Sackstraße zu Graz. Ein Beitrag zur Grazer Stadtgeschichte. Graz 1935.
15. Buchbesprechung: Steiner-Wischenbart J.: Monographie des Bezirkes Feldbach. I. Band. Die Stadt Feldbach. Steirische Zeitschrift für Geschichte I. 1903, S. 120—125.
16. Buchbesprechung: Radmer. Gedenkblätter zur Dreihundertjahrfeier der Kirche. Von Dr. Franz Schnürer und Ing. Karl von Bertele. Steirische Zeitschrift für Geschichte I. 1903, S. 168—170.